



## Die österreichischen Minister sprachen Englisch

Der Londoner Rundfunk gab gestern abends Auszüge aus den englischen Reden der beiden österreichischen Vertreter auf der Londoner Notstandskonferenz wieder, nachdem er vorher festgestellt hatte, daß der „Daily Telegraph“ die Bedeutung der Teilnahme Österreichs an einer internationalen Besprechung mit warmen Worten gewürdigt hat. Minister für Volksernährung Dr. Frenzel, der zu Punkt 7 des Programmes sprach, sagte einleitend, daß er wegen mangelnder Beherrschung der englischen Sprache nur langsam und in kurzen Sätzen reden könne. Er führte an, daß Österreich in früheren Jahren 40 Prozent seines Getreidebedarfes eingeführt habe. Der kleine vorhandene Vorrat sei aufgebraucht worden und nun müsse laufend Brotgetreide eingeführt werden. Österreich zähle nur 6 Millionen Einwohner, weniger als London, aber das kleine Gebiet sei in Zonen eingeteilt, die wirtschaftlich voneinander abgeschnitten sind. Die Verteilung der Lebensmittel stoße auf die größten Schwierigkeiten, um deren Milderung durch die Abschaffung der Demarkationslinien wiederholt angestrebt worden sei, denn die Bevölkerung habe gleichen Bedarf und gleiche Ansprüche. Österreich sei ein kleines Volk, aber auch ein einiges Volk. Auf dem Papier hätten die Österreicher wohl 1200 Kalorien, aber in manchen Gebieten gebe es nicht mehr wie etwa 900 Kalorien. Man müsse sich selbstverständlich den Umständen anpassen. Dr. Frenzel, der dann die verschiedenen Verhältnisse in den einzelnen Staaten Europas kurz streifte, erklärte schließlich, daß Österreich nur den einen Wunsch habe, durchzuhalten, ja, daß es mitarbeiten wolle, um eine Hungersnot in Europa zu verhindern. Aber man müsse auch Österreich helfen.

Auch der Ackerbauminister Josef Kraus hielt seine Rede in englischer Sprache. Er nahm zu Punkt 10 das Wort, wobei er die Aussichten der kommenden Ernte erörterte. Es müsse gelingen, die Voraussetzungen für eine gute Ernte zu schaffen. Seit Jahren sei der Boden entkräftet, da insbesondere Stickstoff und andere Düngemittel fehlen. Ebenso fehlen Pferde, Ochsen und Traktoren. Früher habe Österreich das ganze Jahr hindurch 40.000 bis 50.000 ausländische Landarbeiter beschäftigt, die aber jetzt durchaus fehlen. Ferner fehle die Arbeitskraft der zahllosen Kriegsgefangenen, die noch nicht heimgekehrt sind. Dennoch seien die Österreicher überzeugt, daß sie die Schwierigkeiten überwinden werden. Vor allem sei es notwendig, daß die Möglichkeit bestehe, das gesamte Ackerland zu bestellen. „Wir hungern“, so schloß der Minister, „aber wir arbeiten. Wir verlangen kein Mitleid, aber Verständnis und Hilfe.“

## Die Forderungen Titos

Der Nachrichtendienst der TASS gibt folgende Version der Rede des Marschalls Tito, die in der jüngst gegebenen Fassung nicht vollkommen klar war. „Marschall Tito behandelte weiter die Frage der Festigung der Grenzen mit Österreich in Kärnten und der Steiermark. Er erklärte, daß bei der von Jugoslawien vorgeschlagenen Grenzberichtigung 130.000 Bewohner jugoslawischer Nationalität Jugoslawien angegliedert würden, wobei auch nach dieser Grenzberichtigung immer noch 70.000 Jugoslawen in Österreich verbleiben.“

Die TASS berichtet auch, daß Tito über die Beziehungen Jugoslawiens mit den einzelnen Ländern sprach; doch ist in diesem Berichte Österreich nicht erwähnt.

## Grenzkommision im Kanaltal

Die Triester Grenzkommision besuchte dieser Tage auch das Kanaltal und informierte sich eingehend über die ethnographischen Verhältnisse dortselbst.

# Das Budget – ein Fiebermesser

## Abschluß der Generaldebatte im Finanz- und Budgetausschuß

Der Finanz- und Budgetausschuß beendete Mittwoch die Generaldebatte über das Bundesfinanzgesetz und den Bundesvoranschlag für das Jahr 1946.

In der Mittwochssitzung nahm als erster Sprecher Abg. Dr. Korof (SPO) zum vorgelegten Budget Stellung. Der Volksvertreter der Republik Österreich, sagte er, ist zum ersten Male seit dreizehn Jahren wieder Gelegenheit geboten, von einem ihrer fundamentalsten Rechte, der Genehmigung des Bundeshaushaltes, Gebrauch zu machen und dabei auch, einer alten Tradition gemäß, eine politische Bilanz zu ziehen. Nach eingehender Behandlung der Verfassungsfrage betont der Redner, daß das Wirtschaftsleben nach Ankerhebung durch großzügige Investitionen schreite. Das vorliegende Budget gibt leider gerade über diesen Punkt sehr wenig Auskunft. Auf's erste mit dem Wirtschaftspröblem hängt auch das Problem unserer Währung zusammen. Auch in dieser Richtung können wir der Bundesregierung und dem Finanzministerium den Vorwurf nicht ersparen, daß Österreich wieder ausgetretene Wege geht. Wir sind uns dessen bewußt, welche Gefahr in dem Gespenst der Kienböck'schen Deflationspolitik liegt, die zum weitest großen Teil an der innerpolitischen Entwicklung Österreichs in den dreißiger Jahren Schuld trägt.

## Die Forderungen des Städtebundes

Die Ankerhebung der Wirtschaft muß von der Seite des Wiederaufbaues aus erfolgen. Man wird darum nicht hinwegkommen, auf die Stimme des Österreichischen Städtebundes zu hören, der mit Stimmeneinheit aller drei demokratischen Parteien die Forderung erhoben hat, daß entsprechend dem Gebot der sozialen Gerechtigkeit die durch den Krieg verursachten Schäden an allen Teilen der Bevölkerung nach ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit geteilt werden müssen. Jede andere Lösung der Finanzierung des Wiederaufbauprogramms müßte zu den schwersten sozialen Erschütterungen führen, vor denen nicht genug gewarnt werden kann.

Der Weg der Finanzierung des Wiederaufbaues durch Schaffung eines Wiederaufbaufonds ist gefährlich, weil das Finanzministerium die Mittel dazu durch Zuschläge auf die Mietzinsen hereinbringen will. Dabei würde nur ein ganz kleiner Teil der Bevölkerung zur Tragung der Kriegslasten herangezogen, und dies noch dazu auf äußerst unsoziale Weise. Außerdem handelt es sich hier um einen Einbruch in die Steuerhoheit der Gemeinden. Diesen Kriegsgewinnen in erster Linie die Kriegsgewinner und die ehemaligen Nationalsozialisten zahlen, ferner jene Bevölkerungskreise, die vom Bombenkrieg verschont geblieben sind.

## Österreich ist autark und lebensfähig

Abg. Ludwig (ÖVP) betont, daß die Erstellung eines Budgets als ein Erfolg der Arbeit des Parlaments bezeichnet werden kann. Damit wurde bewiesen, daß Österreich autark und lebensfähig ist und daß es den Willen hat, diese Autarkie auch durch Taten zu beweisen. Die Regierung und das österreichische Parlament treiben keine Illusionspolitik.

Bei der Frage der Wirtschaftsplanung dürfe man sich nicht die außerordentlichen Schwierigkeiten verhehlen, die einer solchen heute noch im Wege stehen. Solange wir in Österreich nicht in der Lage sind, eine Bilanz unseres Eigentums aufzustellen, können wir kaum zu einer weitreichenden Wirtschaftsplanung kommen. Aber schließlich und endlich sind wir dafür nicht allein verantwortlich, und bei aller Anerkennung der großen Hilfe, die uns von den Alliierten geboten wird, müssen wir uns immer wieder vor Augen halten, daß wir noch nicht im Besitz unserer vollen demokratischen Freiheit im internationalen Sinne sind. Die Kosten der Besetzung, die eines der Kernprobleme berühren, seien überaus hoch. Vor uns liege ein Budget der rauen Wirklichkeit, das mit den Auswirkungen des Krieges überlastet ist und unserer Bewegungsfreiheit allzu enge Grenzen setzt.

Hinsichtlich der Verfassungsfragen, bei denen nach dem System der Konzentration das Schwergewicht bei der Regierung und nicht beim Parlament liege, werde ein gesunder Ausgleich geschaffen und das Parlament in vermehrtem Maße durch seine Ausschüsse zur Mitarbeit herangezogen werden müssen. Die Träger der parlamentarischen Demokratie tragen vor den Wählern die Mitverantwortung für Entscheidungen und Mißerfolge. Daher soll die Verteilung der Verantwortungen in geeigneter Form geregelt werden. Die Vollmachten der Regierung und die Grenzen der Demokratie seien zwar zum Teil noch beengt, die Österreichische Volkspartei sei aber der Überzeugung, daß die Demokratie die richtige Grundlage für das weitere Gedeihen dieses Staates ist, und sie werde daher alles, was in ihren Kräf-

ten liegt, dazu beitragen, um dem Staat eine glücklichere Zukunft zu sichern.

## Heranziehung der Kriegsgewinner

Abg. Speiser (SPO) erklärt bei der Besprechung der Probleme des Wiederaufbaues und der Steuern, daß in erster Linie hierzu die am Krieg Schuldigen und die Kriegsverdiener mit ihrem etwa noch vorhandenen Kriegsgewinn herangezogen werden müssen. Daß die Nationalsozialisten stärker als alle anderen beitragen müssen, ist begreiflich. In dieser Beziehung seien die Vereinbarungen der Parteien über die Behandlung der Nationalsozialisten nur zu begrüßen. Trotzdem bleibe noch sehr viel für die breiten Massen des Volkes zu leisten übrig. Die Einkommen- und die Lohnsteuer sind außerordentlich hoch, und es wäre zu erwägen, ob nicht durch die Erhöhung der Erbschaftsteuer eine neue Einnahmensquelle erschlossen werden soll.

Bei den Bundesbetrieben handle es sich um entscheidende Fragen der österreichischen Wirtschaft. Hier müssen hinsichtlich der Personalverhältnisse Parteienverhandlungen einsetzen zur Rettung dieser Volksbetriebe, und um zu zeigen, daß man Großbetriebe auch ohne kapitalistische Intervention führen könne. Ebenso entscheidend sei die Frage der Besatzungskosten, die für unser ganzes Budget die große Unbekannte bilden. Wir werden an die Alliierten zu appellieren haben, daß sie bei allen Maßnahmen an die schweren Finanzlasten denken, die dem österreichischen Volke aufgebürdet werden.

Bei Behandlung aller großen politischen Fragen müsse wirkliches Vertrauen vorhanden sein, und es dürfe nichts geschehen, was nicht die für dieses Budget Verantwortlichen gemeinsam tragen können.

## KPO für demokratische Zusammenarbeit

Abg. Honner (KPO) betont vor allem die Notwendigkeit, eine wirklich demokratische Zu-

## Bundesminister Dr. Zimmermann

Nachdem die Parteienredner zum Worte gekommen waren, hielt der Finanzminister die Schlußrede, in der er unter anderem ausführte:

Wenn man das Budget vom Standpunkte seiner wirtschaftlichen Auswirkungen betrachtet, muß man berücksichtigen, daß daneben Wege gesucht werden, um dem Wiederaufbau sowohl der Mietwohnhäuser als auch der Landwirtschaft durchzuführen. In welcher Form das geschehen wird, wird davon abhängen, zu welchem Ergebnis die laufenden Verhandlungen führen werden.

## Budget der sozialen und wirtschaftlichen Erfordernisse

Im Budget selbst sind für rein wirtschaftliche Erfordernisse, einschließlich der außerordentlichen Aufwendungen, insgesamt nahezu 400 Millionen Schilling vorgesehen, daneben für soziale Erfordernisse über 400 Millionen, so daß gesagt werden kann, daß dieses Budget den Versuch unternimmt, den sozialen und den wirtschaftlichen Erfordernissen des Wiederaufbaues nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Weiter zu gehen ist unter den gegebenen Verhältnissen schon deshalb unmöglich, weil wir mit einer beschränkten Zahl von Arbeitskräften und mit beschränktem Arbeitsmaterial rechnen müssen.

Ich kann nicht finden, daß das Budget als Deflationbudget anzusehen ist. Es ist auch nicht meine Absicht, Deflationspolitik zu treiben, nur müssen wir unbedingt eine Inflationspolitik vermeiden.

Man muß einen Mittelweg finden, der uns von einer Inflation fernhält und andererseits vor den Nachteilen einer Deflation bewahrt. Ich glaube, daß es bisher gelungen ist, diesen Weg einzuhalten, selbstverständlich nur in dem Rahmen, der überhaupt budgetmäßig erfaßbar ist. Das große Kapitel der Besatzungskosten ist natürlich das ungeliebte Fragezeichen. Das ist die entscheidende Frage für uns. Wir können momentan zwar planen und verschiedene Maßnahmen in Aussicht nehmen, man kann sie aber erst dann durchführen, bis eine Klärung dieser Frage erzielt sein wird.

sammenarbeit, eine wahre Konzentration aller demokratischen Kräfte für die Sicherstellung des Wiederaufbaues. Der kommunistischen Partei könne niemand nachsagen, daß sie diesen Weg nicht aufrichtig verfolgte. Es gehe aber nicht an, daß bei der Machtaufteilung innerhalb des Staates immer nur nach dem Proport vorzugehen werde; es müsse vielmehr aufrichtig danach gestrebt werden, alle wirklich fähigen, antifaschistischen und demokratischen Kräfte heranzuziehen.

Zur Frage der geforderten Schaffung einer neuen Verfassung bemerkte der Redner, daß in der ersten Erklärung der Provisorischen Staatsregierung vom 27. April 1945 gesagt wurde, daß als Grundlage für die neue Verfassung die Verfassung des Jahres 1929, jedoch entsprechend dem Geist der Verfassung des Jahres 1920, dienen soll. Auch im Verfassungsoberleitungsgesetz sei die Rede von einer vorläufigen Verfassung, womit ausgedrückt ist, daß diese Verfassung nicht als endgültig angesehen wurde. Nach der Auffassung der Kommunisten hätte das Parlament vor allem die Aufgabe gehabt, eine neue Verfassung zu schaffen, wobei selbstverständlich die geänderten politischen Umwälzungen und Zeitverhältnisse Berücksichtigung finden müßten.

## Die Kriegsschäden der Landwirtschaft

Abg. Rupp (ÖVP) verweist auf die der österreichischen Landwirtschaft zugefügten schweren Kriegsschäden, die er für Niederösterreich mit insgesamt 603 Millionen Schilling, für die Oststeiermark mit 76 Millionen Schilling und für die Weststeiermark mit 60 Millionen Schilling angibt. Angesichts dieses Standes sei eine Heranziehung der Landwirtschaft zur Behebung der Kriegsschäden in den Städten nicht zu denken.

Der Vorwurf, die Landwirtschaft komme ihren Verpflichtungen bei der Ernährung der Bevölkerung nicht nach, sei ungerichtet, weil die österreichische Landwirtschaft auch vor dem Jahre 1938 zur vollen Deckung der Ernährung nicht in stande war. Der Frühjahrsanbau sei in vielen Bezirken abgeschlossen. Roggen und Weizen sind mehr denn je angebaut worden. Bei der Schaffung des Saatgutes haben sich die Demarkationslinien als Hindernis erwiesen.

Die Bemerkung, daß sich die Steuererträge, wie sie veranschlagt sind, von der Wirklichkeit allzu weit entfernen, ist nicht richtig. Selbstverständlich beruhen die Budgetziffern auf Schätzungen, wobei die Auswirkungen des Wiederaufbaues, soweit er im Budget veranschlagt ist, berücksichtigt werden mußten.

Das Budget in der vorgelegten Form wird eine Art Fiebermesser sein, den wir anlegen werden, um an der wirklichen Gebarung allmonatlich festzustellen, wie es um die finanzielle Situation des Staatshaushaltes steht.

Wo sich Abweichungen ergeben, wird man Maßnahmen treffen müssen, um den Erfolg zu erreichen, der im Budget vorgezeichnet ist. Selbstverständlich werden sich bei den einzelnen Positionen Verschiebungen ergeben, was aber am Gesamtergebnis nichts ändern darf. Jedenfalls muß angestrebt werden, daß mit den Einnahmen, die wir tatsächlich erzielen werden, in dem im Budget programmativ festgelegten Rahmen für jene Ausgaben das Auslangen gefunden wird, die bei der Budgetdebatte festgesetzt und die im Laufe des Jahres noch allenfalls dazukommen werden.

Mit der Beantwortung einzelner in der Debatte aufgeworfener Fragen durch Bundesminister Dr. Zimmermann ist die Generaldebatte über den Bundesvoranschlag 1946 beendet.

## Spezialdebatte über den Staatsvoranschlag

Der Finanz- und Budgetausschuß behandelte gestern den ganzen Tag über in der Spezialdebatte über den Bundesvoranschlag die Kapitel Bundespräsident und Präsidentschaftskanzlei, Nationalrat und Bundesrat, Gerichte das öffentliche Recht und Rechnungshof, Bundeskanzleramt, Inneres und Übergangsmaßnahmen. Die einzelnen Kapitel wurden angenommen. An den Beratungen nahmen Bundeskanzler Ing. Figl, Präsident Kuntschak und die Bundesminister Dr. Zimmermann und Helmer sowie Staatssekretär Graf teil. Der Bundeskanzler und der Innenminister griffen in die vielfach recht interessante Debatte, über die wir morgen unter einem Bericht werden, ein. Die Spezialdebatte wird heute ab 9 Uhr früh mit der Tagesordnung: Äußeres, Justiz und Unterricht fortgesetzt.

# Wiener Chronik

**1000 Kinder auf drei Monate in die Steiermark.** Am 3. d. M. ging vom Abgangshof in Wien ein Sonderzug mit rund 1000 Kindern aus den niederösterreichischen Notstandsbetrieben nach Steiermark ab; drei Wiener Schulklassen nach ihrem Lehrpersonal, die nach Wissenschaft in Kärnten bestimmt sind, wurden dem Transport angegliedert. Staatssekretär Graf, Minister a. D. Pernter, Frau Professor Kauders und Nationalrat Brunner hatten sich zur Verabschiedung eingefunden, die durch die Ankunft des Bundeskanzlers Ing. Figl knapp vor der Abfahrt des Zuges ihren Höhepunkt erreichte. Der Bundeskanzler, von den Kindern wärmstens begrüßt, gab ihnen herzliche Worte mit auf den Weg und drückte den Wunsch aus, daß alle wieder gesund und erholt zurückkommen mögen.

**Vorläufig keine Wetteränderung.** Das mittlereuropäische Hochdruckgebiet wird durch Druckfall über England vom Westen her langsam abgebaut. In der Höhe haben die Winde bereits auf südliche Richtung gedreht. Bei uns war es gestern früh wieder allgemein heiter und wolkenlos bei Morgentemperaturen von 3 bis 10 Grad über dem Gefrierpunkt. Die Wetteraussichten für heute: in den westlichen Nordalpen zunehmend föhnik mit höherer Bewölkung, gelegentlich in den Südalpen Aufkommen zunächst höherer Wolkenfelder. Im übrigen Österreich vorwiegend heiter oder leicht bewölkt, allgemein warm. Temperatur: Tagesdurchschnitt am Mittwoch 13,2 Grad, das sind 5,8 Grad über dem langjährigen Durchschnitt, gestern 7 Uhr 7,9 Grad, das sind 2,8 Grad über dem langjährigen Durchschnitt. 14 Uhr 22,8 Grad, das sind 11,3 Grad über dem langjährigen Durchschnitt. Luftdruck gestern 7 Uhr, bezogen auf den Meeresspiegel, 770 mm. Heute Sonnenaufgang 5 Uhr 27 Min., Sonnenuntergang 18 Uhr 30 Min.

**Der offene Gashahn.** In ihrer Wohnung in der Wirtelgasse wurden der 71jährige Rentner Johann Vohr und seine 63jährige Gattin Anna mit schwerer Leuchtgasvergiftung aufgefunden; sie mußten von der Rettung in das Wilhelminenspital gebracht werden.

**Verkehrsunfälle.** Bei einem Autouzusammenstoß stürzte der 67jährige Rentner Johann Reichold aus einem umstürzenden Lastkraftwagen und erlitt einen Schenkelbruch (I. Unfallstadium). — In Hietzing stieß ein Radfahrer den 60jährigen Schauspieler Karl Günther nieder, der sich dabei eine Gehirnerschütterung zuzog (I. Unfallstadium). — In der Nußdorfer Straße stieg der 60jährige Schuhmacher Franz Kieseewetter vorzeitig von einem Straßenbahnzug ab, stürzte und erlitt Verletzungen am Kopf (I. Unfallstadium).

**Die Stellung der Frau in der Demokratie** wird in einem Vortragsabend der Freien Union der ÖVP heute, 18 Uhr, im Kleinen Musikvereinssaal durch Frau Nadine Paunovic und a.o. Gesandten und bev. Minister Nationalrat Eduard Ludwig behandelt werden.

**Russische Arzneimittel.** Den Ermittlungen eines „TASS“-Korrespondenten zufolge stellte die Rote Armee unmittelbar nach Kriegsende zur Bekämpfung der Ruhr 15.000 Tabletten, Bakteriophagen, zur Verfügung. Ferner erhielten die Spitalärzte bis jetzt mehr als 30.000 kg Verbandstoffe und Arzneimittel. Zu dem von den Alliierten geschaffenen Arzneimitteldepot hat die Rote Armee große Zusätze gegeben.

**Das Umfärben militärischer Kleidungsstücke.** Da die Firma R. & E. Goebel, V. Rüdigerstraße Nr. 20, durch die Annahme militärischer Kleidungsstücke aus Einzelhandelsgeschäften für längere Zeit überauspraktisch ist, kann sie bis auf weiteres Aufträge zum Umfärben von Einzelstücken von Heimkehrern nicht entgegennehmen. Die Firma Alois Burger mit den Annahmestellen 1, Teufelgasse 39 b, VII., Westbahnstraße 38, VII., Seidengasse 39 b, und XIV., Hütteldorfer Straße 255, wurden im Militärregierungsauftrag beauftragt, ab Montag derartige Aufträge entgegenzunehmen. Die Amerikanische Militärregierung hat Vorsorge getroffen, daß der erforderliche Farbstoff in ausreichender Menge zur Verfügung steht, so daß ein plötzlicher Ansturm vermieden werden kann. Bei Übergabe des zu färbenden Kleidungsstückes ist der militärische Entlassungsschein vorzuweisen.

## Die Kalorien dieser Woche

Die „Rathauskorrespondenz“ teilt mit: Der durchschnittliche Tageskalorienwert für die in der Woche vom 31. März bis 6. April aufgerufenen Lebensmittel beträgt

für Verbrauchergruppe	in Alt-Wien	in Neu-Wien
0 bis 18 Monate	1243	1255
18 Monate bis 3 Jahre	1227	1255
3 bis 6 Jahre	1205	1203
6 bis 12 Jahre	1252	1259
12 bis 69 Jahre	1108	1108
über 70 Jahre	1108	1193
Schwerarbeiter	2147	2148
Arbeiter	1539	1539
Angestellte	1190	1193
Werd. und still. Mütter	2132	2133

## Trockene statt Trockenmilch

In der Vorwoche wurde auf den Abschnitt 23 der Lebensmittelkarten 250 g Trockenmilch aufgerufen. Auf die bisher nicht einbestellten Abschnitte 23 wird an Stelle von Trockenmilch 120 g Trockenei abgegeben.

## Karfoll für Kinder

Auf den Abschnitt 35 der Lebensmittelkarten für Kinder bis zu 12 Jahren wird nach Maßgabe der Anlieferung 1/2 kg Karfoll abgegeben. Die Abgabe erfolgt durch jene Gemüseknechtinnen, bei dem der Abschnitt F der Milchkarte besonnter wurde.

# Rund um die Wiener Messe

„Made in Austria“, das war ein Wertbegriff, der weit hinausreichte über die Grenzen des europäischen Kontinents. Die Wiener Messe-AG., geschaffen von Kaufleuten für Kaufleute, setzte alles daran, diese Chance zu nutzen. Gewiß, die Schwierigkeiten sind riesengroß, die sich in den Weg stellen; es mangelt überall an Rohstoffen, an Maschinen und an vielen anderen mehr. Den Leistungswillen unserer Exportfirmen aber vermag dies alles nicht zu brechen. Eine Ausstellung braucht ihre Räume. Und da sah es allerdings nach dem Kriegsende traurig aus. Das große Messengelände ist vollständig zerstört, ein großer Wiederherstellung kann in der nächsten Zeit gar nicht gedacht werden. Der Messesplatz, eines der schönsten Gebäude Wiens, hatte drei schwere Bombentreffer erhalten, drei Trakte — 45.000 Quadratmeter — waren ein Raub der Flammen geworden. Durch einen Brand im November v. J. hat das Messengelände — das gegenwärtig übrigens von Alliierten in Beschlag genommen und als Sporthalle und Lagerraum dient — weiteren schweren Schaden erlitten.

Trotzdem wird vom 7. bis 10. Mai in diesem Messesplatz wieder eine Exportmusterschau stattfinden. Mit der tatkräftigen Unterstützung der zuständigen Behörden baut die Wiener Messe-AG. wieder auf. Der Palast wird in der ursprünglichen Form von Peter Fischer von Erlach projektiert. Form von dem Architekten Kölbl nach modernen Gesichtspunkten ausgewertet und erweitert. In drei Bauperioden hofft man bis zur Herbstmesse des nächsten Jahres fertig zu sein. Den Mittelpunkt stellt die Errichtung einer großen Messehalle im Hof des Gebäudes dar, in einem Ausmaß von 25 mal 52 Meter. Diese wird neben ihrer Zweckbestimmung auch als erste gedeckte Kunststrolaufbahn Wiens dienen.

## Doppelmord auf der Brünner Straße

Gestern gegen 5 Uhr früh wurde auf der Brünner Bundesstraße, etwa 300 Schritt außerhalb der Neuhäuser gegenüber Seyring, zu im Straßengraben die Leiche eines Mannes aufgefunden, die drei Schußwunden aufwies, von denen zwei vermutlich Steckschüsse gewesen sind. Bei der Leiche lag eine Brieftasche mit Dokumenten und einem Führerschein, der auf den Namen Franz Kerschbaumer, 1908 geboren, aus Linz, Promenade 37, lautete. Etwa 200 Schritt davon entfernt, lag im Straßengraben die Leiche einer bisher unbekanntem Frau, die einen Durchschuß aufwies.

Ein Zeuge gab an, daß er am Vorabend gegen acht Uhr zunächst drei Schuß detonationen und dann Motorengeräusch gehört habe. In einer Tasche, die der Frau gehört haben mußte, wurde unter anderem Kinderwäsche gefunden, so daß die Vermutung besteht, daß es sich hier vielleicht um Hamsterer gehandelt hat. Dokumente wurden bei der Toten nicht vorgefunden. Auf dem Tatort wurde eine scharfe Patrone und eine ausgeschossene Patronenhülse aufgefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

## Gewalttätiger HJ-Führer

Im HJ-Lager von Langenlois war der 37jährige Landwirt Josef Obermüller aus Zöbbling ein illegaler und hochverräterischer Legionär, Führer der Mitwirkung der Bürgermeisters Weingartner von Langenlois und des SS-Arzt Dr. Haider wurden Lagerzöglinge, die sich dem preußischen Drill und dem nationalsozialistischen Terror nicht fügen wollten, in die Gemeindefunktion kommandiert, dort aus schwerster mit Gummi knüppel geprügel, verletzt, mit Ohrfeigen traktiert und einige auch in den Gemeindefest eingesperrt. Mit diesen brutalen Methoden wollte Obermüller jede freiwillige Regung der Jugendlichen unterdrücken und die wankende Parteiherrschaft stützen.

Der gewalttätige HJ-Führer stand gestern als Angeklagter vor einem Senat des Volkgerichtes Wien und wurde zu sechs Jahren schweren, verschärften Kerkers mit Vermögensverfall verurteilt.

## Irrtümlich gestohlene Kunstsammlung

Nach der Befreiung Österreichs wurde im Mai 1945 der von den nationalsozialistischen Machthabern wegen seiner Abtunung als „Mischling ersten Grades“ von der Promotiva zum Doktor der Staatswissenschaften ausgeschlossene 25jährige Diplomatwissenschaftler Erwin Grohmann zum öffentlichen Verwalter der Hochschule für Welthandel bestellt. Daraufhin mietete er sich in der ihm vom Wohnungsamt angebotenen, aus drei Zimmern und zwei Kabinetten bestehenden Wohnung einer Arzteswitze und akademischen Malerin in der Josefstädter Straße ein, die zu ihrem erkrankten Kind nach Mitternachts gefährlich war, aber, wie Grohmann befürchtete, nach einem angeblichen Vermerk auf ihrem Karteiblatt als „illegal und flüchtig“ galt. Dieser Irrtum verleitete ihn später zur Fortschaffung von wertvollen Kunstgegenständen aus der Wohnung, die er bei einem Bekannten in Währing und bei seiner Mutter einlagerte. Als die Wohnungsinhaberin vom Lande zurückkehrte, konnte sie Grohmann nur mit vieler Mühe zum Ausziehen veranlassen. Mit Schrecken nahm sie dann den Verlust ihrer auf 18.000 Schilling Gesamtwert geschätzten Kunstsammlung wahr, forderte von Grohmann jedoch vergeblich Rechenschaft und er-

Auch die Hofburg soll bald wieder als Ausstellungsraum herangezogen werden. In Verhandlungen, die Bundeskanzler Ing. Figl mit Marshall Konjow führte, hat dieser sich bereit erklärt, ab 8. April das Rotundengelände, bisher von der russischen Besatzungsmacht beschlagnahmt, wieder freizugeben.

So hat die Wiener Messe-AG. unter ihrem Direktor Brunner-Marek alles getan und wird es auch weiterhin tun, um den österreichischen Firmen Ausstellungsplätze zu schaffen, die sie für die Abhaltung von Messen benötigen. 758 exportfähige Firmen haben sich bereits für die kommende Exportmusterschau gemeldet, die keine Reminiscenz sein wird, sondern den bereits wieder beachtlichen Stand unserer Exportwirtschaft zeigen soll. Man rechnet mit 4300 m<sup>2</sup> Ausstellungsraum. Natürlich wird es nicht leicht sein, alle nach Wien kommenden Messebesucher — es werden Einkäufer von großen Warenhäusern Skandinaviens, der Schweiz, Frankreichs und Englands erwartet, in unserer Stadt unterzubringen, da keine Hotels vorhanden sind. Ein Übereinkommen mit dem Wiener Verkehrsverein hat diese Probleme jedoch befriedigend gelöst. Eines steht aber jetzt schon fest: diese kommende Exportmusterschau (mit Absicht wird die Bezeichnung Wiener Messe noch vermieden) wird sicher mit allen Messen, die in anderen europäischen Ländern für dieses Jahr vorgesehen sind, in Konkurrenz treten können — und das ist ihr Ziel.

Für den Herbst plant die Wiener Messe-AG. die erste Friedensmesse, die wieder volle Repräsentation der österreichischen Wirtschaft sein wird. So werden alle guten, willigen Aufbaupläne unseres Landes zusammengefaßt, um der „Marke Österreich“ das alte Ansehen wieder zu gewinnen. —

## Kein Jesuitenpater angeklagt

Zu dieser in Nummer 74 der „Times“ entnommenen Notiz teilt uns das Canisiushaus mit, daß in dem Mitgliederverzeichnis der kroatischen Provinz des Jesuitenordens der Name Polakowitsch oder Kolakowitsch nicht aufscheint. Der Vorkämpfer hat bereits seinerzeit mitgeteilt, daß er Kolakowitsch nicht mit einer Mission betraut hat und das Provinzamt der Bismarck-Jesuitenprovinz nicht amtlich bekannt, daß der genannte Tomislav Kolakowitsch kein Mitglied der Gesellschaft Jesu und ihm darum die Bezeichnung Jesuit oder Jesuitenpater nicht zukommt.

## Französisch-österreichisches Filmabkommen

In der so häufig diskutierten Frage, ob der Film Kunst oder Geschäft sei, wurde durch die Initiative der französischen Filmoffiziere Pettican, Pardo und Carvenne, gemeinsam mit Herrn Stadtrat Dr. Viktor Matejka eine praktische Teilentscheidung getroffen, durch die eine enge künstlerische Zusammenarbeit mit dem Ursprungslande des Kinetographen gewährleistet wird: Ein soeben getroffenes Abkommen bildet die Grundlage für einen regen Austausch zwischen dem „Französischen Kino-Archiv“ (La Cinéma-thèque Française), dem führenden Institut dieser Art, und der „Gesellschaft der Filmfreunde Österreichs“. Außerhalb der kommerziellen Interessensphäre sollen von den beiden Kontrahenten gemeinsam historisch wertvolle Filme, Bücher, Zeitschriften und Bildmaterial in den Leserräumen besorgen, wo als besonders der Filmfachmann, Schriftsteller, Journalist, aber auch weiteste Publikumskreise wertvolle Informationen über das Filmschaffen nicht nur Frankreichs, sondern der ganzen Welt werden einholen können, da die Cinéma-thèque Française das gesamte internationale Schaffen in Evidenz hält. Durch die französisch-österreichische Arbeitsgemeinschaft, die sich sicher auch noch nach der praktischen Seite hin entwickeln wird, ist für uns wieder ein Fenster mit dem Blick ins Freie geöffnet! Dr. Matejka überreichte den französischen Herren im Rathaus die Urkunde über das getroffene Abkommen und sprach ihnen den Dank aller kineofreudigen Österreicher für ihre tatkräftigen Bemühungen aus.

**Baudelaire-Feier.** Die Urania veranstaltet mit der Fédération France-Autriche am 9. April, um 18.30 Uhr, in der Urania einen literarisch-musikalischen Abend zum 125. Geburtstag des Dichters „Die Blumen des Bösen“. Es lesen: Hilde Weinberger, Marcel Bénard, Fritz Koselka (Nachdichtungen von Schuvalk, Wildgans, St. Zweig, Koselka). Irene Schneidermann spielt Chopin, einleitende Worte: Fritz Koselka.

# Theater / Konzert / Film

## Künstlertheater:

### „Ehe in Dosen“

Leo Lenz und K. A. Roberts haben ein lustiges, beschwingtes Lustspiel geboten; man darf es natürlich nicht auf Wahrscheinlichkeit und Logik prüfen, hält man sich an seine Unterhaltbarkeit, verläßt man hochbefriedigt das Theater. Eine schöne, amüsante, kluge Frau willigt in eine Scheidung, um ihren flatterhaften, nicht gerade sympathischen Gemahl zu gewinnen, ja, ihn zu einem braven, folgamen bürgerlichen Hausvater umzuwandeln. Das gibt reichlichen Lustspielstoff!

Die drei Akte werden in der Inszenierung Wilhelm Heims vom Burgtheater geschmackvoll, mit Temperament und — so weit vorbanden — mit Geist gespielt. Das geschieht, ihren Gatten psychologisch behandelnde Frauchen wird von Fräulein Reber mit äußerlich unwiderstehlichem Scharm, vollends überzeugender femininer „Dosisierung“ auf die Szene gestellt; für das Metier des Thaterspiels gibt es noch einiges dazu zu lernen. Ganz ausgezeichnet ist Herr Obsieger als der Gatte — erst überzeugender Seitenspringer, dann überzeugender, geätzter Spieler. Immer aber sehr lustig. Für amüsante Charakterisierung sorgte Herr Hugelmann; darin ein bißchen zu viel leistet Fräulein Hofmann und Fräulein Alberti. Wie gesagt: wohlgestimmte Rollen-träger waren weiters Gloria Meinhold, Peter Versen.

Bruno Uher hat wieder in seiner liebenswürdigen Erfindung angenehm klingende Lustspielmusik beigezeichnet. Das Bühnenbild Leonard Bichny schafft einen geschmackvollen Rahmen. Die in jeder Hinsicht gepflegte und gekonnte Aufführung bot einen angenehmen Abend, wurde aber auch mit wärmstem Beifall bedankt. R.H.

## Konzerte

**Gesellschaftskonzert — Harald Hermann — Kammermusik — Josef und Grete Dichler**

Das Gesellschaftskonzert der Musikfreunde brachte im ersten Teil der Veranstaltung Josef Marx' „Nordland“-Rhapsodie. Es ist ein erster Kunstgenuß, dieses farbenprächtige, mit musikalischen Einfällen verschwenderisch ausgestattete, meisterlich instrumentierte Werk dieses großen Musikers und aufrechten Österreicher zu hören. Josef Marx ist wohl wie kein zweiter dazu bestimmt die Oriflame österreichischer Musikgeistes über die Grenzen unseres materiellen Gütern so arm gewordenen und doch so reich gebliebenen Landes zu tragen. Professor Krips hat das Werk mit viel Liebe und künstlerischem Einfühlen erstudiert und das Meisterorchester der Philharmoniker begeistertem Publikum und Komponisten. Der zweite Teil — Richard Wagner gewidmet — brachte eine konzertante Aufführung des ersten Aktes der „Walküre“, ein Wagnis, das dank der hohen Leistungen der Mitwirkenden voll und ganz gelang. Max Lorenz als Sigmund sparte nicht mit seinen Mitteln, um sich im Schwermelodien gesanglich und in der Kraft des Ausdruckes zu einer überwältigenden Leistung emporzuschwingen. Hilde Konetzni's blühende Stimme und Herbert Alens's schwarzer Hundebau vervollständigten die Illusion ohne die Wagner'sche Werk auf dem Konzertpodium unmöglich ist. Auch hier erwies sich Krips als ausgezeichneter Dirigent.

Immer interessant ist es einen jungen Künstler bei seinem ersten Auftreten zu beobachten. Der noch sehr junge Pianist Harald Hermann verspricht Vieles. Eine heute schon ausgezeichnete, wenn auch noch zu vollkommene Technik, schöner kräftiger Anschlag und überraschend viel künstlerische Reife lassen Schönes für die Zukunft erwarten und macht er seinem Lehrer Professor Dachs alle Ehre. Der ausnehmend gute Besuch und der herzliche Beifall mögen dem jungen Künstler ein Ansporn sein. Er wird bei weiterem fleißigem Studium eine wertvolle Bereicherung unseres Konzertlebens werden.

Luise Dreyer-Zeidler, die ausgezeichnete Harfenistin unserer Staatsoper, veranstaltet einen interessanten Harfen- und Kammermusik-Nachmittag mit internationalem Programm. Spohr, Debussy, Saint-Saens standen auf dem Programm. E. T. A. Hoffmann mit dem Harfenquintett, dessen schwierigen kammermusikalischen Anforderungen die Ausführenden in ausgezeichneter Weise entsprochen. Als Erstaufführung für Wien Schoppschönkloß's Sonate für Harfe und Flöte reizvoll in mutiger bizzarer Klangwirkung. Luise Dreyer-Zeidler, die auch als Solistin ihre virtuose Kunst zeigte, und Kamillo Wanaucek vermittelten das schwierige Werk. Auch die übrigen Mitwirkenden, besonders Professor Moravec, ernteten den Dank der kleinen, aber aufmerksamen Gemeinde.

In dem stimmungsvollen Barocksaal des Doblinger-Verlages veranstalteten Dr. Josef und Grete Dichler ein Konzert auf zwei Klavieren. Die beiden jungen Künstler zeigten erstklassige Leistungen im präzisen Zusammenspiel und mühe- los beherrschter Technik. Mozarts Sonate in D-Dur wurde mit ammutiger Grazie gespielt. Vier Intermezzi von Josef Dichler, sehr modern und interessant in der Eindringlichkeit der Themen, wurden von beiden Künstlern mit grandioser Überwindung der großen technischen Schwierigkeiten wirkungsvoll interpretiert. Das kunstverständige Auditorium spendete reichen Beifall.